

Saale-Beitung

Fünfundzigster Jahrgang.

Mr. 456.

Halle, Donnerstag, den 28. September

1916.

Starke Angriffe an der Gomme siegreich abgeschlagen

Die Russen bei Kornitnica geworfen. — Das 4. serbische Korps nahezu vernichtet. — 2800 Russen gefangen. — Bukarest brennt.

Die englisch-französischen Anstrengungen machen sich nicht bezahlt.

Recht charakteristisch für die englische Denkmäler ist eine Auslassung des Daily Chronicle...

Der Korrespondent des Daily Chronicle schreibt seinem Blatte aus dem englischen Hauptquartier: Der gewaltige Artilleriekampf der Gomschlacht...

Von dieser Seite hat man in Deutschland die Sache wohl noch nicht gesehen, aber vielleicht nicht die lautmännliche Rechnung im Lande der Krümer mehr Eindruck als alle Zusammenstellungen der Verluste an Menschenleben...

Venizelos und Saloniki.

Ich gehe auf die griechischen Ämtern, um dort die Führung meiner Landesleute gegen den bulgarischen Erbfeind, den Räuber unseres Mazedoniens zu übernehmen...

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. September. Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem, die bisherigen Erfolge...

Ein kleines, aber holländisches Gebiet angelegenes und ebenso zurückerobertes festliches Gebiet griff Most erfolglos an...

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern. Schwächere russische Vorstöße an der Wa (westlich von Riga)...

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Kornitnica sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zur Verbesserung der Stellung haben wir westlich von Golso Krassowitz (zwischen Zlota Lipa und Marosowitz) unsere Linie vor...

In den Karpaten hat der Feind an verschiedenen Stellen an und mit Teil erst nach Abkampf zurückgeschlagen...

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Zahl Bomben.

Große U-Boot-Erfolge.

WTB, Berlin, 28. September. Eines unserer U-Bootboote hat am 23. September vormittags 1805 Bruttoreiseregister tonnen, ein anderes U-Bootboot am gleichen Tage am Eingang des Kanals der belgischen Seeleiche zerstört...

aber durch scheinbare Ränke von seinem künftigen Götter ferngehalten. Jeden Tag mußte auch die übliche Venizelos-Presse davon erzählen, wie wenig das Verhältnis Venizelos zum König immer gewesen und daß zwischen beiden Männern keine Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten...

Meinungen, der das Glück habe, zum König geboren zu sein und dessen Umgebung nicht gut sei, bestimmen lassen. Es das nicht schon der fertige Gegenkönig von Saloniki? Die Panzere stammt aus den Tagen des Mai 1916! Solange schon führt Venizelos den hochverehrtesten Kampf gegen das Land und den König!...

WTB, Berlin, 27. September. Ein in Griechisch-Mazedonien verlängerter Sonderposten des WTB, meldet uns:

Unter den noch hier weilenden griechischen Offizieren hat der Gedanke seinerzeitigen Erregung hervorgezogen, daß bei Unterbindung jeder anderen Nachricht, in Athen jetzt geglaubt werden könnte, was die venizelistischen Blätter aufweisen, so zum Beispiel, daß der Führer eines griechischen Kavallerieregiments mit vielen Soldaten von den Bulgaren niedergemetzelt sei...

Vierverbands-Altimumtum an Griechenland?

Bern, 27. September. Einer Meldung des „Secolo“ aus Athen zufolge schreibt „Leon Ntin“, die Alliierten hätten die Absicht, der griechischen Regierung ein Altimumtum zu überreichen, in dem die Interessen Griechenlands gegen Bulgarien und Saloniki geltend gemacht werden...

Niemals gegen deutsche Soldaten!

Kopenhagen, 27. September. Der Nationaltidende wird aus London gemeldet: Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet aus Athen: Die deutsch-griechlichen Kreise sind nach wie vor bei Dots allmächtig. Wie der Korrespondent den englischen Zeitung behauptet, soll König Konstantin in einem der neuen Minister folgenden erklärt haben: „Griechische Soldaten werden niemals gegen deutsche Soldaten kämpfen!“...

## Der Krieg gegen Rumänien.

Die Lage sehr günstig für uns.

T. U. Sofia, 28. September. An der Dobrußaschanf ist die Lage der deutsch-bulgarischen Truppen sehr gut. Der Feind ist in einen sehr engen Operationsraum zusammengezwängt. Seine Angriffe, am Raum zu gewinnen, scheitern. An der nachbühleren Front sind heftige Kämpfe im Gange. Die Angriffe gegen den rechten bulgarischen Flügel scheiterten vollkommen.

General Tokschew über die Dobrußa-Kämpfe.

Der Kriegserklärer hatter das „Fischer Lloyd“ an der Dobrußaschanf hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen General Tokschew, der folgendes sagte: „Es sind zwar die wichtigsten und bedeutungsvollsten Schlachten im Gange, die Erfolge aber, die wir bereits erreicht haben, sind tatsächlich wesentlich gewesen, weil wir die russisch-rumänischen Truppen bereits geschlagen haben. Wir wollen aber nicht außer acht lassen, daß wir hier gegen eine Uebermacht von drei Feinden stehen, die große Anstrengungen machen, immer neue Verstärkungen heranzuschicken, um die Kriegstruppen wieder auszugleichen. Ihr Ziel werden sie jedoch nicht erreichen. Unsere Operationen gehen planmäßig vor sich und alles geht gut.“

Anzuverlässige rumänische Dobrußaschutrops.

T. U. Sofia, 28. September. Die Rumänen bilden aus den Einwohnern der Dobrußa Spezial-Kavallerie und Infanterie-Abteilungen. Sie haben eine eigene Uniform, die den französischen-schweizerischen Jägern ähnlich ist. Diese Dobrußaschutrops bestehen größtenteils aus Moldauern und sind neben den Bulgaren und Deutschen in der Dobrußa auch Einheiten kämpfend, sind die Dobrußa-Abteilungen anzuzurechnen genossen und wollen gegen die Türken nicht kämpfen. Mehrere ihrer Offiziere unter ihnen General Sahib, der Kommandant der Dobrußa-Kavallerie haben es abgelehnt. Das rumänische Oberkommando konnte diese Truppen nicht verwenden.

Das Blutbad in Trutranken.

TU. Wien, 28. September.

Einer Schilderung der Vorgänge in Trutranken in den bulgarischen Blatte „Mir“ entnimmt das Neue Wiener Tageblatt folgende Stellen: Kurz vor dem Fall der Seite ist sich ein Teil der rumänischen Soldaten, vor dem wütenden Ansturm der Feinde fliehend, in die Stadt, plündernd dort alle Löwen und rüchteten unter Frauen, Kindern und Greisen ein entsetzliches Blutbad an. Bei der Uebergabe der Festung töteten die rumänischen Offiziere alle Bulgaren, die gewaltsam in die Reihen der rumänischen Armee eingestellt worden waren. So hat der Kommandeur Marowitsch vom 74. Regiment 18 Bulgaren, Oberleutnant Petrovsky und Leutnant Stephan von dem gleichen Regiment 7 oder 8 Bulgaren erschossen. Von 2000 bulgarischen Türken, die in Trutranken ausgehoben worden waren, sind nicht mehr als 400 bis 500 am Leben geblieben. Eine große Anzahl rumänischer Soldaten erkrankt in der Donau. Beim Eintreffen der Kunde von der Uebergabe der Festung warfen sich 5—6000 Soldaten in den Fluß, um sich schwimmend zu retten; nur 1000 erreichten das andere Ufer.

Die schweren Verluste der Rumänen.

Schweizerische Blätter berichten aus Petersburg: Nach den Verlusten des rumänischen Sanitätskomitees beträgt die Zahl der bis zum 14. September Gefallenen, Verwunden oder Vermissten der rumänischen Armee 76 150, wovon sich allein 2426 Offiziere sowie vier Generale und 19 Obersten befinden. Ferner sind bisher drei rumänische Flieger gefallen.

Konstanz unter russischer Verwaltung.

Die Petersburger Zeitungen bringen Bulgarischer Telegramme, wonach in Konstanz russische Verwaltungsbehörden antreten.

Die Kämpfe bei Hermannstadt.

„Az Si“ meldet: Hermannstadt liegt zwischen beiden Fronten. Das Zentrum der Stadt und die südliche Villenkolonie gehören den Honveds. Patrouillen treffen täglich zusammen und beschließen einander. Am 19., 20. und 21. September beschloß die rumänische Kavallerie die Stadt, mit 72 Regimenterschützen. Von 35 000 Einwohnern blieben in der Stadt nur 6500 zurück.

Cernavoda und Constanka unter Artilleriebesatzung.

Nach einer Drahtmeldung der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia liegen die Eisenbahnbrücken von Cernavoda und der Bahnhof von Constanka unter artilleriebesetzter Artilleriebesatzung.

So schlimm sieht es schon am Bulaken!

c. B. Stokholm, 28. September.

Russische Blätter berichten: Der bulgarische Militärbesatzhaber erklärt eine Verordnung, daß alle öffentlichen Lokale, Gasthäuser, Klubs, Kaffees, Konditoreien usw., vorläufig dauernd geschlossen zu halten sind, weil sich das Publikum dort in ungeeignete Erörterungen der kriegerischen Ereignisse einläßt und zur Verbreitung lächerlicher und böswilliger Gerüchte beiträgt. Weitere Befehle verbieten das unnütze Spaziergehen auf den Straßen, welche ausschließlich als Wege zu den Arbeitsstätten benutzt werden dürfen. Sogar das Erheben des Kopfes vor den Schaulustigen ist verboten. Nach zuverlässigen Berichten wird im Polizeikommando eine Liste von Personen aufgestellt, die aus der Hauptstadt ausgewiesen werden sollen.

## Die „Deutschland“ wieder zur Abfahrt bereit.

Berlin, 28. September. Zur Reife der „Bremen“ wird dem „L. A.“ aus Bremen gemeldet, daß Kapitän Schwarzkopf vor seiner Ausfahrt mit Kapitän Küng, als dieser mit der „Deutschland“ zurückkehrte, eine eingehende Unterredung hatte, daß alle Absichten der „Bremen“ und Helgoland etwa gleich erfolgte wie die Einholung der „Deutschland“ in den Heimathafen. Inzwischen dürfte auch

die „Deutschland“ wieder fahrbereit sein, um ihre zweite Amerikareise anzutreten.

## Kleiste Zeppelinschiffe im Südosten von London.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach den Berichten der Londoner Blätter hat der Zeppelinschiffbesitzer im südlichen Teil Londons riesige Schiffe angesetzt. Kleiste, die hier im Laufe des Monats eintrafen, erzählen, daß die Aufstellung in London besonders groß war. „Times“ und „Daily Mail“ bringen ausführliche Schilderungen über den Ausgang und die Tätigkeit der Unschiffchiffe. Amsterdam, 28. September. Von Augenzeugen, die auf neutralen Dampfern in der Nacht auf Sonntag den Luftangriff in der Nähe der englischen Küste beobachteten, wird gemeldet, daß die Bomben, die auf die Unschiffchiffe und auf die an der Bekämpfung teilnehmenden Kriegsschiffe geschleudert wurden, beim Aufplatzen auf das Land so viele und so lang anhaltende Brände verursachten, daß die Bomben zweifellos Gebäude mit leicht brennbaren Stoffen getroffen haben müßten. Die Befehle an Land war in großer Aufregung, weil durch einen falschen Alarm immer mehr Zeppelinschiffe landen würden, die angeblich von der See aus in der Küste anfielen.

Die beiden vornehmsten deutschen Luftschiffe.

Neuer meldet amtlich: Die bei dem vorletzten Zeppelinschiff vertriebenen Luftschiffe waren die Maximalschiffe L 32 und L 33. Das erste wurde schließlich durch ein Feuerung vernichtet, nachdem es durch Beschädigungen gelitten hatte, das andere wurde durch die Londoner Verteilungsanlagen mehrfach getroffen und zum Nerbesehen gezwungen.

Ein englische Reichshandelsbank.

London, 27. September. Die Kommission, die vom Präsidenten des Handelsamtes eingesetzt war, um über Erleichterungen des Handels nach dem Kriege zu beraten, schlägt in einem Bericht vor, eine privilegierte Reichshandelsbank zu gründen, die als Vermittlerin mit den Banken in den Kolonien und den englischen Banken im Auslande wirken soll. Das Kapital soll 10 Millionen Pfund Sterling betragen. Der Zweck ist der, nach deutschem Vorbild die britische Industrie zu fördern.

## Der Bierverband lehnt amtlich jede neutrale Friedensvermittlung ab!

Ueber Jülich wird aus dem Saag berichtet, der englische und französische Botschafter haben der holländischen Regierung erklärt, jeder Versuch einer neutralen Friedensvermittlung im gegenwärtigen Augenblick würde von der Entente als ein unzulässiger Akt betrachtet werden. Eine ähnliche Erklärung soll anderen neutralen Regierungen abgegeben worden sein. Diese Erklärung ist ein Eingeständnis des deutschen Sieges.

## Vermischte Kriegsnachrichten

Der Wahlspruch der Deutschen.

W.T.B. Apenhagen, 27. September. Der amerikanische Botschafter in Berlin ist gestern Abend mit Gemächin hier eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch der Redakteur Swops, von „New York World“, der nach beendigten Studientheile in Deutschland nach Amerika zurückkehrte. Der Botschafter teilte einem Vertreter der „Wolfskriem“ mit, daß er sich hauptsächlich auf einige Tage nach Stockholm begeben werde. Swops sagte über seine Eindrücke in Deutschland, man höre auf den Frieden, er warte ihn aber nicht in naher Zukunft. Ausdrückend das sei der Wahlspruch der Deutschen.

Das Geschick Japans blüht.

Der japanische Finanzminister sagte in einer Besprechung der Tokioter Oekonomischen Gesellschaft: Die Gold- und Silber-Japan in betrug im Jahr 1914 nicht mehr als 333 Millionen Yen, heute aber 2 700 Millionen Yen. Die Hauptursache dieser großen Zunahme an Bargeld liegt darin, daß die Ausfuhr die Einfuhr bedeutend übersteigt, dazu kommen die höheren Verzinsungs- und Zinsdifferenz und zum nicht geringsten Teile die Gewinne aus den japanischen Munitionslieferungen. Wenn diese Umstände weiterbestehen, wird die Goldreserve am Ende des Jahres wahrscheinlich auf 650 bis 700 Millionen geliegen und also fast doppelt so groß sein wie vor dem Kriege. Der Verkauf von Kriegsmaterial brachte seit Kriegsbeginn 300 Millionen ein.

Gerüchte über einen Krieg Italiens mit der Schweiz.

c. B. Karlsruhe, 28. September. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Von einer durchaus zuverlässigen Person, die von einem längeren Aufenthalt aus den Grenzgebieten Italiens besonders in der Gegend von Como zurückgekehrt ist, wird uns mitgeteilt, daß die dortige Bevölkerung von einem baldigen Krieg Italiens mit der Schweiz überzeugt sei, welchen Anlässen aus hochgehende dortige Versprechungen umzuwenden Ausdruck verliehen. Ueberall begegnet man der Ueberzeugung, daß ein Krieg Italiens mit der Schweiz nur noch eine Frage der Zeit sei. Ganz bemerkt der Zürcher Blatt, daß vorläufig kein Anhaltspunkt zu bemerken sei, der solche Kriegsvorstellungen rechtfertige, zumal auch die offiziellen Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien durchaus freundlich seien. Wir vermuten indes, daß die von Italien schon seit Monaten mit großer Eile vorgenommenen Befestigungsarbeiten an der Schweizer Grenze zu diesem Kriegsalarm Anlaß geben. Immerhin kann dieser Kriegsalarm unsere Grenzgebirge im Norden und Osten beruhigen, wo bekanntlich seit letzter Zeit überall Gerüchte kursieren, daß die Schweiz auf dem Sprunge sei, um an der Seite der Entente gegen Deutschland und Österreich loszuschlagen. Unsere Freunde in Tirol und im Südsüdbereich können aus diesem Alarm in den italienischen Grenzgebieten ersehen, wie total falsch wenigstens ihre Vorstellungen sind.

Ein rumänischer Militärantrag unter der Anlage des Groß- und Landesvertrats.

Von der russischen Grenze, 27. September. Der vor kurzer Zeit in Arden von der englischen Polizei verhaftete rumänische Militärantrag Cranjeanu, der der rumänischen Botschaft in Wien gemeldet war, befindet

sich bereits auf dem Wege nach Rumänien als Gefangener der Entente. Der Militärantrag wird beschuldigt, zum Nachteile der Entente gearbeitet zu haben. Cranjeanu wurde schon vor längerer Zeit einer intensiven Beobachtung durch die Entente-Polizei in Griechenland unterzogen. Rumänien soll in Bulgaree gegen den Auftrag verhandelt werden. Die Auslieferung lautet auf Landes- und Forderrecht. Der rumänische Gefangene in Wien wurde angefordert, das beschuldigte Material der rumänischen Regierung zuzustellen.

1 200 000 russische Landsturmpflichtige einberufen.

Die „Osterrussische Volkszeitung“ berichtet indirekt aus Petersburg: Am 25. November rufen 1 200 000 Landsturmpflichtige zu den Fahnen ein. Diese neuen Truppen für eine nach vorrühlicher Ausbildung rüts an die Front geschickt werden.

Ausbreitungen in Odesa.

c. B. Rotterdam, 28. September.

Hiesige Lütter melden aus Stokholm: In Odesa machte sich seit einiger Zeit ein solcher Vorkommnis bemerkbar, daß der Stadthauptmann das für die sechshundert Truppen in Odesa bestimmte Mehl den Bürgern zur Verfügung stellte. Da diese Vorräte bereits verborben waren, kam es in verschiedenen Stadtteilen zu Krampfen, welche solchen Umfang annahmen, daß die Polizei einsteuern mußte und über 200 Personen verhaftete.

## Die Erhöhung der Brotration für Jugendliche.

T. U. Berlin, 27. Sept. Unsere ausgeschle-

nete Getreideverträge hat die Ueberweisung der bedeutend größeren Mengen an die einzelnen Kommunalverbände möglich gemacht. Die größere Menge ist so zu verwenden, daß vom 2. Oktober ab, alle jugendlichen Personen im Alter von 12 bis 17 Jahren besondere Zusatzkarten zu 500 Gramm pro Woche und Kopf erhalten. Diese Zusatzkarte erfolgt unter- schiedslos für alle Schichten der Bevölkerung.

Neben den Fragen der Kriegs- und Friedensziele werden bei der heute beginnenden Reichstagsagung die Verhandlungen über die Fragen der Volksernährung von ausschlaggebender Bedeutung sein. Trotz aller Versuche um wissenschaftlich zu beweisen, daß wir früher als ganzes Volk viel zu spärlich gelebt haben, werden die gefälligen Gelehrten niemanden davon überzeugt haben, daß die Ernährungs- verhältnisse jetzt unserer Gesundheit im Grunde zuträglich sind als früher. Die Folgen dieser Ernährungsweise machen sich heute schon geltend und das ist der Hauptgrund, der zu einer erhöhten Aufmerksamkeit Anlaß geben muß. Darum werden die Ernährungsfragen am besten auf die Stimmung der Bevölkerung einwirken, und daß auch diese Stimmung nicht unwirksam bleiben darf, ist selbstverständlich. Es ist nur allzu menschlich, daß wir alle weit eher zu heroischen Anstrengungen, zur Tragung großer Unglücksfälle fähig sind, als zum Ertragen von kleineren Uebeln, an die man sich allzu leicht immer wieder erinnert wird. Darüber zu philosophieren, warum es so ist, hat keinen Zweck. Man muß mit der gegebenen Tatsache rechnen, wenn man die heftigsten Propaganden vermeiden will, die diese kleineren Uebel herantreiben. Schafft man also auch nur in kleinen Dingen Wohlfühl, so verbessert man die Volksgesundheit und härt damit die Volksträfte.

Eine solche Stärkung hat uns die gute Ernte dieses Jahres und das ausgezeichnete Getreideangebot gebracht. Die Wohlfühl, die Brotationen zu erhöhen wird von der Bevölkerung höchst mit Freude begrüßt werden. Leider ist dieser Freude für viele ein Tropfen Vernunft beigelegt. Die Befristung der erhöhten Brotation auf die Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren ist recht willkürlich. Wenn wir wissenschaftliche Gutachten zu Grunde legen sollten, so sind diese wenig deshalb allein sehr ansehnlich, weil die körperliche Entwicklung eine so große Verschiedenheit aufweist, daß sie in eine so kurze Spanne nicht eingewängt werden kann. Man geht ungescheidlich von dem Gedanken aus, daß der Körper in der Zeit des geschlechtlichen Reifens eine Erhöhung der Nahrungszufuhr verlangt, berücksichtigt aber die sonstigen physiologischen Momente der Entwicklung gar nicht. Tatsache ist es, daß die Zeit von 6. bis zum 12. Jahre die Zeit des stärksten Wachstums ist und daß mit dem sechssten Lebensjahr die Wachstumsperiode vielfach noch nicht, die Festigung des Körpers in diesem Zeitpunkt jedoch niemals abgeschlossen ist. Tatsache ist auch, daß das Nahrungsbedürfnis der Kinder in der Zeit vor dem Wachsen und nach dem sechssten Lebensjahre nicht kleiner ist, als in der Zeit vom Wachsen bis zum sechssten Jahre.

Erkennt man nun die Notwendigkeit an, den Kindern in dem Zeitabschnitt des geschlechtlichen Reifens eine erhöhte Brotation zu bewilligen, so wird man die Notwendigkeit in der Zeit des größten Körperwachstums und in der Zeit des Auswachsens nicht vernachlässigen können.

Die veränderte Ernährungsweise übt auch auf den ausgewachsenen Körper höchst günstige Wirkung aus, was aus der Abnahme des Körpergewichts und physiologischen Störungen der Gesundheit in weitaus den meisten Fällen unklar zu bemerken ist, für den jungen, hinausgewachsenen Körper aber ist eine dauernde Schwächung zum mindesten nicht ausgeschlossen. Es sollte deshalb, um einen dauernden Schaden an unserer Volksgesundheit zu vermeiden, die Grenze des Brotzuschusses nicht so eng gezogen werden. Hin- zu weniger, als eine stärkere Ernährung nach dem sechssten Lebensjahre. Hierfür ist die Rückwirkung auf die Tauglichkeit für den Heeresdienst hat.

Ebensowenig ist die physische Wirkung der damit geschaffenen Ungleichheit zu unterschätzen. Bei der Anaptheit an Lebensmitteln und der unverantwortlichen Preistreiberei, die jedem, der mit beschränkten Mitteln rechnen hat, die Ernährung der Kinder erschwert, wird die Mutter jüngerer oder älterer Kinder benachteiligt fühlen und verärgert sein. Das sollte berücksichtigt werden und bei gutem Willen läßt es sich berücksichtigen, ohne das erheblicher Wehrverbot zu streifen wäre. Man braucht nur, anhand allein den 12—17jährigen die Zulage zu erhöhen, ein halbes Pfund allen Kindern vom 6. bis zum 20. Jahre zuzulegen.

Die Zulage in ihrer heutigen Form ist ja an sich nutzlos, da die Verteilung im Haushalt der Hausfrau überfallen bleibt. Benachteiligt sind dabei nur die Familien, deren Kinder unter oder über den festgesetzten Altersgrenzen stehen.

### Statistisches zur Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich.

Säuglingssterblichkeit und Geburtenrückgang haben niemals einen größeren Anknüpfungsbedarf gehabt, in ihrer nationalen Bedeutung der breiteten Öffentlichkeit vor Augen geführt zu werden, als in unserer Zeit mit ihrem unermesslichen Verbrauch von Menschenleben. Auch fehlt es nicht an Bestrebungen der verschiedensten gemeinnützigen Gesellschaften, Verbände und Organisationen, sich dieser Aufgabe durch Veranstaltung von Vorträgen und Ausstellungen zu unterziehen. Die gegenwärtig unter Leitung des Kaiserin-Augusta-Institut-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit von den Groß-Berliner Hausfrauen und anderen Frauenverbänden im Berliner Herrenhause errichtete Ausstellung "Mutter und Säugling" zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie dem Publikum ein ihm sonst schwer zugängliches Material über die wichtigsten hygienischen Fragen der Bevölkerungsbewegung unterbreitet. Aus ihm ergibt sich, daß der diesfalls besprochene Geburtenrückgang im Deutschen Reich mit 18 Prozent hinter dem von Frankreich und Belgien (je 21 Prozent) und England (25 Prozent) zurückbleibt. Dagegen ist er größer als in Italien und Dänemark (je 13 Prozent) und in nahezu beengender Weise demgegenüber dem Anstand (nur 1 Prozent) überlegen. Letzteres hat mit Österreich und Rumänien auch eine größere Säuglingssterblichkeit als das Deutsche Reich, welches jedoch mit seinen durchschnittlichen 18 Prozent die übrigen europäischen Staaten behauerlicher Weise übersteigt. In diesem Verlust von Menschenleben sind die ehelich geborenen Säuglinge in weit geringerem Umfange beteiligt als die unehelichen. Von letzteren starben in den Jahren 1909-1913: 25,8 Prozent, von den ehelichen nur 15,5 Prozent. In den Sommermonaten ist regelmäßig die Säuglingssterblichkeit am höchsten, weit weniger verhängnisvoll wird das Winterunterjahr; Frühling und Herbst weisen einen noch geringeren Verlauf auf. Da unter den wichtigsten Todesursachen für das Deutsche Reich in den Jahren 1909-1912 die Mangel- und Darmkrankheiten, diese gefährlichsten Feinde der Säuglinge, an erster Stelle stehen, so liegt der Fokus merklich der hohen Sommersterblichkeit mit der häufigsten Ernährungsmittel. So, wenn diese auch nicht als alleinige Erklärung jener angesehen werden kann. Jedenfalls soll man sich merken, daß die Sterblichkeit der Säuglinge innerhalb des ersten Lebensjahres erheblich größer als in den folgenden und innerhalb desselben in 1. Vierteljahr am häufigsten. Im Jahre 1910/11 entfielen von 100 Säuglings-Todesfällen 52 Prozent auf das erste Lebensjahr, 22 Prozent auf das zweite, 15 Prozent auf das dritte und 11 Prozent auf das vierte. Die Sterblichkeit der nachfolgenden Kinder verteilte sich im Jahre 1912 folgendermaßen auf die einzelnen Lebensjahre. Es fanden

im 1. Lebensjahre	275 571 Kinder,
2.	43 195 "
3.	17 475 "
4.	11 087 "
5.	8 344 "
6.	8 874 "

Glücklicherweise ist die Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich innerhalb des letzten Jahrzehnts um 5,3 Prozent zurückgegangen, wie es dank den mannigfachen Bestrebungen unserer Sozialpolitik zur Bekämpfung der Tuberkulose, zur Gewährung offener und geschlossener Fürsorge an Mütter und Kinder usw. nicht anders zu erwarten war. Immerhin ist noch manches zu tun, damit die so dringend gebotenen Fortschritte der Menschheitsparus erfüllt werden. Bemerkenswert sind die Erfolge, welche die Stadt Berlin auf diesem Gebiete im Laufe des verfloffenen Jahrzehnts erzielt hat. Den Säuglingssterblichkeit betrug sich im Jahre 1910 auf 24 von 100 Lebendgeborenen. Sie nahm allmählich zu und erreichte 1871 ihren Höhepunkt mit 40,06 Prozent, um seitdem ständig zu sinken, bis sie im vorangegangenen Jahre mit 12,8 Prozent ihren tiefsten Stand erreichte. Daß diese Ziffer um 2,9 Prozent hinter derjenigen des Vorjahres zurückbleibt, heißt bei auch während des Krieges gefestigten Säuglingsfürsorge Berlin ein um so glänzenderes Zeugnis an, als, wie oben gesagt wurde, das Kriegsjahr 1871 noch eine erhebliche Steigerung der Säuglingssterblichkeit bewirkt hat. F. W.

### Aus der sozialdemokratischen Reichskonferenz.

Aus den Debatten der sozialdemokratischen Reichskonferenz hier nur noch eine Kostprobe ohne Kommentar, weil er überflüssig ist:  
 "Wir sind in Hamburg. Nach der von Kossel, Sach und Feindlichkeit durchgeführten Rede Bonas hoffe ich kaum noch auf Annäherung. Die Winderheit läuft sich auf alte Wälder von der gefühlvollen Abhängigkeit allen Handelns keine Spur. Uns ist der Sozialismus nicht Aufstrebungslehre, sondern ein geschichtliches Prinzip von überzeitlichem Reichum. Wir haben nicht zwei Menschenalter um nichts getritten, heute hat die Arbeiterklasse etwas zu verlieren. Es geht um die Grundlage der deutschen Volkswirtschaft, d. h. um die Grundlage des Lebens der deutschen Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse hat kein Verhältnis mehr für den Internationalismus im luftleeren Raum. Je mehr die Arbeiter an ihrer Kultur arbeiten, desto eher beim der Begriff "Vaterland" Leben und Inhalt. Sollten den nur wir selbst uns nicht entwickeln? Um 4. August hatten wir Ertrageneres zu erhalten. Deshalb werden wir befehlen vor der Gegenwart und vor der Geschichte. (Leb. Beifall und Händeklatschen bei der Wehrheit.)  
 Abg. Stadthagen Berlin: Dieser Standpunkt ist von den Parteimitgliedern als

verworfen worden (Große Heiterkeit). Die Disziplin fordert Beachtung des Standpunktes der Parteimitglieder. Wie sehr steht die Leitung der Fraktion gegen die Zeit Belebungs und Singens ab? (Hilfsbeifall. Beim Singen? — D. Arthur! — Heiterkeit.) Fraktionsmehrheit und Parteivorstand haben Disziplin und Parteieinheit gebrochen. Ohne die wüßte Hege gegen Diebstahl wäre das Urteil gegen ihn nicht möglich gewesen. Er hat nichts Landesverräterisches getan, er ist mutig für seine Ansichten eingetreten. Nicht die Interessen der Massen werden wahrgenommen, sondern die Interessen einzelner Führer, allerdings unter der heuchlerischen Behauptung, daß man für die Interessen der Gesamtheit eintritt. (Leb. Beifall bei der Opposition. — Abg. Frey-Eisbeutler.)

In ihrem Schlußwort protestierte Käthe Duncker dagegen, daß die Mehrheit eine Resolution für Diebstahl fälle. "Sie wollen durch heuchlerisches Teilnahmegewinn ihre Popularität erhalten. (Anruhe. Ordnungsruf.) Eine Sympathieerklärung aus solchem Munde ist der schlimmste Schimpf für den Namen Diebstahl." (Händeklatschen bei der Opposition. Große Anruhe.) Käthe blüht in keinem Schlußwort dabei, daß die Mehrheit es verabsäumt habe, auf Friedensverhandlungen zur rechten Zeit hinzuwirken. Wir wollen versuchen, was uns als unsere Pflicht erscheint, zu erreichen, — gelingt es nicht, so haben wir das Gefühl, das Notwendige getan zu haben. Wir wollen nicht eine nationalsozialistische Partei werden, sondern die alte sozialistische Partei des internationalen Sozialismus aufrecht erhalten." (Leb. ansh. Beifall und Händeklatschen bei der Opposition.)

Scheidemann schließt mit folgenden Worten: "Viele Eroberungsschritte haben schon eingeleitet, daß dieser Krieg kein Eroberungskrieg ist, daß Deutschland nach wie vor um seine nackte Existenz kämpft. Wenn unsere Verhandlungsbefähigkeit abgelehnt wird, können wir uns auch nicht noch verprügeln lassen. Wir wollen nicht, daß uns von den anderen geschickt, was ihnen mit unserem Willen nicht gekhehen soll. Ich wünsche, unsere Freunde im Ausland hörten unseren Ruf: Schlägt ein in unsere Hand, erinnert auch Ihr Euch an das Wort: Proletarier aller Länder vereinigt Euch! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei der Wehrheit.)

### Deutsches Reich.

Der Parteitag der Sozialistischen Volkspartei für Groß-Berlin tritt, wie die "Freie Stg." meldet, am Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8 Uhr zusammen. Der brandenburgische Provinzialverband der Sozialistischen Volkspartei hält am Sonntag, den 20. Oktober, in Berlin seinen diesjährigen Parteitag ab.

Dr. v. Schorlemer-Neske, der preussische Landwirtschaftsminister, sollendet morgen sein 60. Lebensjahr. Dr. jur. Clemens Frhr. v. Schorlemer trat 1877 in den Justizdienst, von dem er 1888 als Major zur allgemeinen Staatsverwaltung überging. Bereits zwei Jahre darauf

wurde er Landrat des Kreises Reub. an dessen Spitze er bis 1907 stand. Dann wurde er Oberpräsident in Westfalen, blieb aber zwei Jahre später aus dem Staatsdienst, um Vorsitzender der neu errichteten Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz zu werden. Im Sommer 1905 trat er als Oberpräsident der Rheinprovinz in den Staatsdienst zurück. An der Spitze des Landwirtschaftsministeriums steht er seit dem 18. Juni 1910. Er hat sich, wie vor ihm nur Herr v. Kobbeltz, als Vertreter eines Intellektuellenstandes gefühlt, deshalb ist seine Tätigkeit eine verhängnisvolle, im Kr. ege konzentriert verhängnisvolle.

Die christlichen Gewerkschaften in der Kriegszeit. Wie die freien Gewerkschaften, so haben auch die christlichen Gewerkschaften durch den Krieg einen erheblichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Ihre Gesamtmitgliederzahl ist von 311 735 im Jahre 1913 auf 1 213 107 im Jahre 1914 und 1 624 225 im Jahre 1915 zurückgegangen. Den stärksten Rückgang weisen die Bauarbeiter auf, die im Jahre 1913 noch über 42 000, im Jahre 1915 dagegen nur noch etwa über 9000 Mitglieder zählten. Um wenigstens haben die Eisenbahner-Organisationen abgenommen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß gerade aus diesem Berufe zahlreich Angehörige zwecks Aufrechterhaltung des Verkehrs rekrutiert werden mußten. Auch bei den Forst-, Land- und Weinbergarbeitern ist der Rückgang nicht nennenswert. An Unfalmsgebüren vereinnahmten die christlichen Organisationen im Jahre 1915 10 891 Mark, an Beiträgen 2 780 000 Mark, an Extrabeiträgen 30 400 Mark und an sonstigen Einnahmen 496 600 Mark. Das sind insgesamt rund 3,3 Millionen gegen 5,3 Millionen im Jahre 1914. In ungefähr dem gleichen Maße haben sich die Ausgaben vermindert. Der Gesamtfaßtenbestand beläuft sich auf 7 1/2 Millionen Mark.

### Ausland.

Kein Massenstreik in New York. New York, 27. September. Obwohl der allgemeine Sympathiestreik auf heute angekündigt ist, besteht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß er wirklich beginnt. Viele der Gewerkschaften haben es abgelehnt, in den Auslands zu treten. Die Gewerkschaftsführer erklären, daß 250 000 Mann dem an sie ergangenen Rufe entsprochen haben.

### Letzte Depeschen.

König Konstantin Drangsal. c. B. Rotterdam, 28. September. Heftige Blätter erfahren aus Kopenhagen: König Konstantin hat nach Telegrammen englischer Blätter aus Wien seine alte Leibgarde verabschiedet und durch neue Mannschaften ersetzt. Der Anlaß hierzu ist, daß angelehnt bei Verhältnisse Verarrat befristet wird. Der König hat sich häufig im Schloß auf, welches Tag und Nacht bewacht wird. "Darin Mail" meldet aus Wien, daß zwischen König Konstantin und Venizelos wahrscheinlich noch nicht die letzten Worte gewechselt wurden.

Russische Verführung für die Dobrubtscha verlangt. c. B. Rotterdam, 28. September. Heftige Blätter erfahren aus Stockholm: Der Oberbefehlshaber der in der Dobrubtscha kämpfenden Russen, General Rojenzon, hat der "Kawoje Wremja" zufolge vom russischen Generalstab die Entsendung von Verstärkungen verlangt.

### Hallischer Wetterbericht.

	27. Sept. 9 Uhr abends	8 Sept. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	756,5	754,9
Thermometer Celsius	+14,2	+8,5
Wind schwachheit %	87%	87%
Wind	ES 1	SO 2
Maximum der Temperatur am 27. Sept.	+18,9 C	
Minimum in der Nacht am 27. Sept. um 28. Sept.	+7,6 C	
Niederschlag am 28. Sept. 7 Uhr morgens	0,0 mm	

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Datz; für den örtlichen Teil für Provinzial-Anstalten: Berndt, Danberg, Eugen Steinmann, Feiler, Bernhardt usw. Siegfried Datz für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Klotzel, für den Anzeigenteil: Kurt Müller, Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

# Nur noch eine Woche

hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuss, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluss: Donnerstag, den 5. Oktober mittags 1 Uhr

**Walhalla-Theater.**  
8.15 Uhr.  
Direktor Paul Blüthgen.  
Gastspiel des Berliner Residenz-Ensembles mit Alfred Schmasow als Gast.  
Heute, Donnerstag, zum 4. Male: Letzte 3 Tage!  
**„Loge Nr. 7“**  
Posse in 3 Akten von Kurt Kraatz und Theo Halton.  
Musik von Viktor Holländer.  
Künstlerische Leitung: Dr. Martin Zickel.

**G. H. Fischer, Bankgeschäft**  
begründet 1894, Alle Promenade 26, Fernruf 6993,  
empfiehlt sich für alle bankmässigen Geschäfte.  
Scheck- und Überweisungs-Verkehr.  
Wegen der durch den Bundesrat angeordneten  
**Anmeldung ausländ. Wertpapiere**  
erteile nähere Auskunft kostenlos.

**Apollo-Theater.**  
Nur noch 3 Tage: Gastspiel von  
**Hartenstein**  
in den hochkomischen Burlesken  
„Der brave Fridolin“ hierauf: „Der böhsche Oswald“.  
Ab Sonntag, den 1. Oktober: Gastspiel des  
weltbekannten u. weltberühmten  
**Oberbayerischen Bauerntheaters**  
unter der Spielleitung u. persönlicher Mitwirkung  
von **Frau Anna Dengg** Wwe.  
Sonntag, den 1. Oktbr., **Grosse Familien-Vorstellung.**  
nachmittags 4 Uhr:  
Jeder Erwachsene hat ein angehöriges Kind frei.  
Verwundete zahlen nachmittags Mk. 0.25 Eintritt.

**Stadt-Theater**  
Freitag, den 29. Sept. 1916.  
Anf. 7<sup>15</sup> Uhr, Ende 10<sup>15</sup> Uhr.  
**Fidelio.**  
Oper von L. van Beethoven.  
Sonabend: Uraufführung  
**Auferstehung.**  
Schausp. v. Franz Joseph Engel.  
Sonntag nachmittags:  
Der Witschütz.  
Abends: Wiener Blut.  
Künstler v. Blumenthal und Kadelburg.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, den 1. Oktober 1916  
abends 8 Uhr.  
Gastspiel des Stadttheater-Ensembles  
**Großstadtluft.**  
Komödie von  
Blumenthal und Kadelburg.

**Morgen Thalia-Vorlog**  
**Schwanke-Satire**  
über  
**Billige Ernährung**  
im Kriege.  
Näheres: Anschlagstafeln.  
Springende

**Edel-Krebse**  
Safetterie Schon 13-14 Uhr.  
Mittelschleife 6-7  
Stappenkrebse 4-5  
offenbar immer lieber ab hier gegen  
Stanghina.  
Arthur Bodschninna,  
Wannaröhne, Krebserei, Oger, 1881

**Jagdruksäcke**  
mit Gummifutter u. gutem  
Lederriemen Riffel  
**C. E. Ritter,**  
Leipzigstrasse 50.  
Mitgl. des Rab-Spar-Ver.

Vom 29. Sept. bis 5. Okt.

**Passage-Theater**  
Lampitzerstrasse 80  
Fernspr. 1224

**Das Bild im Spiegel**  
Der Roman einer Schullehrerin  
in 3 Akten.  
Hauptrolle  
Johanne Fritz-Petersen.  
Vorführung: 5<sup>15</sup>, 7<sup>15</sup> und 10<sup>15</sup>.

**Glänzender Lustspielschlager!**  
**Der gemischte Frauenchor**  
Lustspiel in 2 Akten von Ernst Lubitsch  
und Erich Schabert.  
In der Hauptrolle: Ernst Lubitsch  
als Regisseur Wuppich  
(Bekannt aus „Schubpalast Pinkus“).  
Vorführung: 4<sup>15</sup>, 6<sup>15</sup> und 9<sup>15</sup>.

**Die saftige Hand**  
Humoreske in 1 Akt mit Knoppschen  
in der Hauptrolle.  
**Tränen werden gelacht!**

**Astoria-Lichtspielhaus**  
Alte Promenade 11a  
Fernspr. 5738

**Irrfahrten der Liebe**  
Spannendes Drama in 3 Akten.  
Hauptdarsteller:  
Nicolaï Johannsen.  
Vorführung: 5<sup>15</sup> 8<sup>15</sup> 10<sup>15</sup>

**Wenn zwei Hochzeit machen**  
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.  
In der Hauptrolle: Der Lustspielkönig  
Albert Paulig.  
Vorführung: 4<sup>15</sup> 6<sup>15</sup> 9<sup>15</sup>

Sonabend und Sonntag  
nachm. von 3-5 Uhr  
**Jugend-Vorstellungen**  
mit sorgfältig ausgewähltem  
Programm.

**Neueste Kriegserichte usw. usw.**  
Beginn wochentags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Für Trocknung von **Gemüse, Obst** und land-  
wirtschaftlichen Produkten, Getreide und Treber  
ist unerreicht an Leistung, vorzüglicher Qualität bei geringsten An-  
lagenkosten die gesetzlich geschützte  
**ORIGINAL-EXPRESS-DARRE**  
von Dr. Otto Zimmermann,  
LUDWIGSHAFEN a. Rhein.  
Auftragsingang seit Anfang 1915: 500 Anlagen mit über 1300  
Darreklern und einer Gesamtleistung von mehr als 129000 Zentner  
Rohmaterial in 24 Stunden.  
In Referenzen erster Firmen u. grösserer Stadtverwaltungen.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

An unsere  
geliebten Leser!

Das **Allgemeine**  
**Mitteldeutsche Fahrplanbuch**  
(Winterausgab. 1916/17)  
erscheint in Kürze wieder als Kriegsausgabe mit der  
überdichteten Eisenbahnkarte.  
Wir stellen es unseren Lesern zum bisherigen  
Vorzugspreise von **15 Pfg.**,  
Nichtbesitzern für 20 Pfg. zur Verfügung. Be-  
stellungen nehmen unsere künftigen Anstäger und  
Vertreter entgegen.  
Unsere wertigen Postbesitzer bitten wir, das Jahr-  
planbuch gegen postfreie Einreichung von 25 Pfg.  
direkt von der Hauptgeschäftsstelle zu verlangen.  
**Der Verlag.**

**Spar- und Vorschuss-Bank**  
**Aktien-Gesellschaft.**  
Fernsprecher 6103. Halle a. S. Rathausstrasse 4.  
Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir  
**gebührenfreie Scheckkonten unter Zinsvergütung**  
(Ein Stempel für die Schecks ist vom 1. Oktober nicht mehr zu  
entrichten.)  
Wir empfehlen uns zur  
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,**  
Dokumenten etc. (offene Depots)  
**Vermietung von Schrankfächern**  
unter Mitverschluss der Mieter  
**Entgegennahme und Verwahrung**  
von verschlossenen Depots  
**Besorgung aller bankmässigen Geschäfte.**  
Wir übernehmen kostenlos die laut Bundesratsverordnung vom  
23. August 1916 angeordnete  
**Anmeldung ausländischer Wertpapiere**  
ohne Namensnennung der Besitzer  
wenn uns die Wertpapiere bis zum 30. September 1916 übergeben  
werden.  
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.  
**Die Direktion,**

**1. Hall. Versicherung gegen Ungeziefer.**  
Johannes Meyer, Obenstr. 18, pr.  
Telephon 3418. Vertigung von  
Ungeziefer unter Garantie.  
Abholung nach Erfolg.

**Nordsee**  
Gr. Ulrichstr. 58.  
Für Freitag und Sonnabend frisch eintreffend:  
**Pa. Schellfisch zum Kopfen** Pfd. 120 Pf.  
**Pa. Mittelschollen** Pfd. 105 Pf.  
**Pa. Angelschellfisch** groß Pfd. 140 Pf.  
**ff. Kabeljau ohne Kopf** ff. Makrelen  
Fernver:  
Echte Kieler Bücklinge und Specklundern.  
Feinste geräucherter Schellfische und Rauhhaale.

**Hallescher Radfahrverein „Gut Weg“ E.V.**  
Mittwoch, den 4. Oktober, abends 8<sup>15</sup> Uhr  
**Generalversammlung**  
im Würzburger Bürgerbrau, Kellerstrasse 10 a.  
Tagesordnung:  
1. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des  
Vorstands.  
2. Ernennung zweier Rechnungsprüfer für das laufende Ge-  
schäftsjahr.  
3. Sonstiges Geschäftliches.  
Der Vorstand.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.  
**Sibirien**  
von  
**Georg Kennan.**  
5 Teile in einem Bande. Mit einer Ueber-  
sichtskarte von Sibirien.  
Preis gebunden 2 Mk. 20 Pf.  
Die Darstellungen Kennans bieten ein an-  
schauliches Bild von den schweren Leiden der  
nach Sibirien Verbannten. Viele unserer deutschen  
Landesleute sind von den „kulturbringenden“  
Russen jetzt nach Sibirien verschleppt; die Lektüre  
des Buches beansprucht daher ein erhöhtes Interesse.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Frei verkäuflich.**  
**„Saporbil“**  
sauerstoffhaltiges Waschpulver  
Gees. gesch. Fabrikmarke  
Depot  
Nur echt mit dieser Schutzmarke,  
garantiert chlor- und säurefrei,  
daher vollständig unschädlich für die Wäsche.  
In vielen Tausenden von Haushaltungen  
bestens eingeführt.  
Denker einfachste Handhabung.  
**1/2-Pfund-Paket 30 Pfg.**  
Die Fabrikation des „Saporbil“ steht unter ständiger  
Kontrolle des bekannten Leipziger Handelschemikers  
Dr. Wirth, wodurch der Verbraucher eine sichere Gewähr  
für stets gleichbleibende erstklassige Qualität hat.  
Zu haben bei: Friedrich Thiele, Goethestr. 32,  
Fr. Hise, Lessingstr. 4,  
B. Berthold, Gr. Steinstr. 48,  
Otto Kramer, Mittelwache 9/10,  
W. Duroy, Dreyhaupstr. 45,  
Louis Eisfeld, Brudenstr. 13,  
Otto Hoffmann, Freimfelderstr. 35,  
Paul Frlitzsche, Deitzscherstr. 74,  
F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15,  
Fr. A. Thomas, Steinweg 34,  
Max Schultze, Moritzwinger 3.